
1 Einführung in die Ergonomie

Im ersten Kapitel wird eine Einführung in die Ergonomie gegeben. Grundlegende Prinzipien und Konzepte werden angesprochen, und es erfolgt die Vorstellung der Kriterien zur Bewertung von menschlicher Arbeit. Die Bedeutung der Ergonomie für innovative Produkte wird aufgezeigt, und es wird erläutert, wie arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse in die Rechtssystematik eingeordnet sind.

A 1 Bedeutung und Lernziele

Ergonomie ist die wissenschaftliche Disziplin, die sich mit dem Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Technik befasst. Wirtschaftlichkeit und Humanität sind zwei Zielsetzungen, die gleichrangig bei der Gestaltung von Arbeitssystemen und Produkten verfolgt werden. Hierzu ist Wissen um menschliche Leistungsvoraussetzungen und ökonomische Zusammenhänge notwendig. Die Erkenntnisse der Ergonomie werden durch Empfehlungen und Methoden bei der Gestaltung von Produkten (Waren und Dienstleistungen) und Prozessen umgesetzt.



In diesem Kapitel soll der Leser ein Verständnis bekommen:

- wie Ergonomie bzw. Arbeitswissenschaft definiert ist,
- welche historische Entwicklungen vorhanden sind,
- welche Prinzipien und Konzepte die Ergonomie bestimmen,
- wie der Systembegriff zur Modellbildung genutzt wird,
- welche Teilgebiete die Ergonomie umfasst,
- mit welchen Kriterienhierarchien Arbeit bewertet werden kann,
- welche Vorgehensweisen bei der konzeptiven und korrektiven Gestaltungsarbeit empfohlen werden und
- wie die Erkenntnisse der Ergonomie in die Rechtssystematik eingeordnet werden.

B 1 Grundlagen

Ergonomie ist ein Kunstwort, das sich aus dem griechischen

ergon (εργον) = Arbeit und

nomos (νομος) = Gesetz; Gesetzmäßigkeit

zusammensetzt.

Ergonomie kann damit als die Lehre von der menschlichen Arbeit bezeichnet werden. Menschliche Arbeit benötigt eine gegenüber der Physik erweiterte Definition. In der Physik ist Arbeit das Produkt aus Kraft und Weg ($W = F * s$). Wird über einen Zeitraum hinweg Arbeit verrichtet, spricht man von Leistung ($P = W/t$). Ist die Richtung der Kraft senkrecht zum Weg, dann wird keine physikalische Arbeit verrichtet. Der physikalische Begriff entspricht also nicht dem allgemeinen Verständnis, nach dem beispielsweise für am Schreibtisch verrichtete Arbeit ein Entgelt bezahlt wird.

Für die Ergonomie sind folgende Definitionen von Arbeit geeignet:



Arbeit

„Arbeit ist jedes ziel- und zweckgerichtete Handeln zur Erzeugung von Gütern und Denkleistung“ (Hilf, 1976).

Oder etwas ausführlicher:

„Arbeit ist eine Aktivität oder Tätigkeit, die im Rahmen bestimmter Aufgaben entfaltet wird und zu einem materiellen und/oder immateriellen Arbeitsergebnis führt, das in einem Normensystem bewertet werden kann; sie erfolgt durch den Einsatz der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte des Menschen und dient der Befriedigung seiner Bedürfnisse“ (Hoyos, 1974).

Arbeit ist zielgerichtet, da die Aktivität die Erstellung von Gütern (z. B. Maschinen) oder Dienstleistungen (z. B. Reparaturen) zum Ziel hat. Weiterhin kann in geistige und körperliche Aktivität differenziert werden, da auch z. B. das Erstellen einer Konstruktionszeichnung ein Arbeitsergebnis ist. Damit wird zunächst nicht zwischen Erwerbsarbeit zur Existenzsicherung und privatwirtschaftlicher Arbeit wie z. B. Hausarbeit, private Pflege oder Hobby differenziert, wobei bei einer zunehmenden Entgrenzung der Arbeit diese Grenze unscharf wird.

Wirkungen und Bedeutung von Arbeit

Positive Wirkungen von Arbeit wurden in der Antike nicht gesehen. Arbeit war etwas für Sklaven und nicht für freie Bürger. Im Germanischen bedeutete „arbejo“ so viel wie „bin ein verweistes (und darum zur Arbeit verdingtes) Kind“. Auch im mittelhochdeutschen bedeutete das Wort „arebeit“ so viel wie Not und Mühsal. Eine Differenzierung so wie im französischen in „oeuvre“ (Werk, Arbeitsergebnis) und „travail“ (Arbeit) kennt die deutsche Sprache nicht. Der lateinische Begriff „labor“ bedeutet Arbeit, die mit Mühe und Anstrengung verbunden ist. Arbeit „im Schweiß des Angesichts“ wird im alten Testament als notwendig gesehen, um das Leben zu fristen, unterbrochen vom wöchentlichen Ruhetag (Sabbat). Im klösterlichen Leben der Mönche ist der Grundsatz „ora et labora“ (bete und arbeite) entstanden, der auf die Zusammengehörigkeit von Körper und Geist hinweist.

Die Bedeutung von Arbeit für den Menschen hat in der Philosophie einen hohen Stellenwert. Karl Marx hat den Begriff der „entfremdeten Arbeit“ des Menschen geprägt, wenn der Mensch gezwungen ist, seine Arbeitskraft zu verkaufen. Hier zeigt sich auch der Wandel von der selbstständigen, handwerklich geprägten Arbeit hin zur Industriearbeit.

Nicht zu verschweigen ist an dieser Stelle auch die Parole „Arbeit macht frei“ in den Konzentrationslagern während der Zeit des Nationalsozialismus. Es handelte sich um eine zynische Umschreibung für den angeblichen Erziehungszweck der Lager, wobei es um die Vernichtung von Menschen durch menschenverachtende Bedingungen ging.

Das „Recht auf Arbeit“ wird in Artikel 23 der Deklaration der Menschenrechte der Vereinten Nationen als elementares Menschenrecht benannt. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Menschenrechtsdeklaration unterzeichnet. Im Grundgesetz ist jedoch kein Bürgerrecht auf Arbeit enthalten, da das Grundgesetz nur Rechte enthält, die vor ordentlichen Gerichten einklagbar sind.

Arbeit wird neben Boden und Kapital in der Volkswirtschaftslehre als Produktionsfaktor bezeichnet. In der Betriebswirtschaftslehre werden menschliche Arbeit, Betriebsmittel und Werkstoffe als Elementarfaktoren der Produktion gesehen. Durch den derzeitigen Wandel von der Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungs- bzw. Informationsgesellschaft verlieren Betriebsmittel und Werkstoffe an Bedeutung, wohingegen die der menschlichen Arbeit innewohnenden Kreativitätspotentiale an Bedeutung gewinnen.

Erwerbsarbeit hat aus der Sicht der jeweiligen Akteure unterschiedliche Ansprüche und Facetten, die in Abbildung 1.1 im Überblick aufgeführt werden.

Arbeit aus Sicht der:		
Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Gewerkschaften
Mittel zur Erreichung der Unternehmensziele	Sicherung der Lebensgrundlage – Geld –	nicht nur Mittel zum Zweck
Leistung und Wert	Identitätsbildung; Selbstbestätigung durch Arbeit	angepasste Entlohnung
Kosten	Last und Pflicht	gesundes Verhältnis zwischen Lohn und Arbeitszeit
Organisationsbedarf	Persönlichkeitsentfaltung (Fähigkeiten)	wichtiger Bestandteil der sozialen Struktur
	Mobilität, Flexibilität	

Abbildung 1.1: Unterschiedliche Sichtweisen menschlicher Arbeit

Ziele der Ergonomie

Der Aspekt, dass Arbeit sowohl positive als auch negative, d. h. gesundmachende und krankmachende, Wirkungen hat, wird in den einzelnen Kapiteln des Buches behandelt. Es geht darum, durch die Anwendung der Regeln der Ergonomie positive Wirkungen zu verstärken und negative zurückzudrängen.

Primär steht in diesem Buch die Gestaltung der Erwerbsarbeit im Vordergrund, wenngleich die Erkenntnisse genauso auf die privatwirtschaftliche Arbeit angewandt werden können. So ist z. B. ein nach ergonomischen Kriterien gut gestaltetes Werkzeug sowohl im Arbeits- als auch im Privatleben von Vorteil.

Der Begriff der Ergonomie ist heutzutage aus der Beschreibung von Produkten (z. B. in der Werbung) nicht mehr wegzudenken und hat in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen. Die Gestaltung von Produkten nach den Regeln der Ergonomie, egal ob es sich um Soft- oder Hardware handelt, ist ein wichtiges Differenzierungs- und Qualitätsmerkmal geworden. Hat in der Vergangenheit oft jeder sich selbst die auf ihn passenden Werkzeuge hergestellt, so ist es inzwischen notwendig, dass das zur guten Gestaltung notwendige Wissen verallgemeinert und systematisiert vorliegt.

Die Anpassung der Technik an den Menschen kann, kurz gefasst, als Ziel der Ergonomie gesehen werden. In allen Kapiteln wird deshalb die Wirkung der jeweiligen Belastungsfaktoren auf den Menschen betrachtet, und es werden die für die menschengerechte Gestaltung von Arbeit notwendigen Grundlagen zu den physischen und psychischen Leistungsvoraussetzungen des Menschen behandelt.

Im englischsprachigen Raum wird unter dem Begriff „ergonomics“ (oder auch „human factors“) das Wissenschaftsgebiet der Arbeitswissenschaft bezeichnet. Arbeitswissenschaft ist eine interdisziplinäre Wissenschaft und umfasst unterschiedliche Teilgebiete (siehe Abschnitt B 1.4).

Folgende Kerndefinition hat sich nach einem Diskursprozess im Jahr 1987 im deutschsprachigen Raum verbreitet (Luczak, Volpert, Raeithel & Schwier, 1989):

„Arbeitswissenschaft ist die Systematik der Analyse, Ordnung und Gestaltung der technischen, organisatorischen und sozialen Bedingungen von Arbeitsprozessen mit dem Ziel, dass die arbeitenden Menschen in produktiven und effizienten Arbeitsprozessen:

- schädigungslose, ausführbare, erträgliche und beeinträchtigungsfreie Arbeitsbedingungen vorfinden,
- Standards sozialer Angemessenheit nach Arbeitsinhalt, Arbeitsaufgabe, Arbeitsumgebung sowie Entlohnung und Kooperation erfüllt sehen,
- Handlungsspielräume entfalten, Fähigkeiten erwerben und in Kooperation mit anderen Persönlichkeiten erhalten und entwickeln können.“

Ergonomie als wesentliche Teildisziplin der Arbeitswissenschaft hat im Schwerpunkt die technischen und organisatorischen Bedingungen der Arbeit zum Gegenstand. Anhand des Gegenstandsbereichs wird in Produktergonomie (micro ergonomics) und in Produktionsergonomie (macro ergonomics) differenziert. Die Ergonomie liefert somit Beiträge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten bei der Herstellung von Waren und der Erbringung von Dienstleistungen (Produktionsergonomie, macro ergonomics) und zur Gestaltung von Arbeitsmitteln, wie z. B. Geräte, Fahrzeuge, Maschinen und Werkzeuge (Produktergonomie, micro ergonomics).

Mit der DIN EN ISO 26800 (2011) „Ergonomie – Genereller Ansatz, Prinzipien und Konzepte“ wurde eine Übersichtsnorm erarbeitet. Hier wird Ergonomie mit Arbeitswissenschaft gleichgesetzt und folgendermaßen definiert:



Ergonomie/Arbeitswissenschaft

Ergonomie/Arbeitswissenschaft ist die wissenschaftliche Disziplin, die sich mit dem Verständnis der Wechselwirkungen zwischen menschlichen und anderen Elementen eines Systems befasst, und der Berufszweig, der Theorie, Grundsätze, Daten und Verfahren auf die Gestaltung von Arbeitssystemen anwendet mit dem Ziel, das Wohlbefinden des Menschen und die Leistung des Gesamtsystems zu optimieren (DIN EN ISO 26800, 2011).

Diese Definition stimmt mit der von der International Ergonomics Association [IEA] (2021) erarbeiteten Definition überein.

Ergänzend wird ausgeführt: „Dies beinhaltet insbesondere die Ziele der Erleichterung der Ausführung der Aufgabe, des Schutzes und der Förderung der Sicherheit, Gesundheit und des Wohlbefindens des Arbeitenden oder des Benutzers/Operators von Produkten/Ausrüstungen durch die Optimierung der Aufgaben, der Arbeitsmittel, der Dienstleistungen, der Umgebung oder – allgemeiner – sämtlicher Elemente eines Systems und deren wechselseitiger Beziehungen. Das Erreichen dieser Ziele trägt potentiell zur Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung bei.“

Nachhaltigkeit

Als Beitrag der Ergonomie zur Nachhaltigkeit wird folgendes gesehen (DIN EN ISO 26800, 2011): Eine nachhaltige Gestaltung erfüllt die Bedürfnisse der aktuellen Generation ohne die Bedürfnisse der folgenden Generation zu gefährden. Durch ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und umgebungsbedingten Gestaltungszielen kann dieses erreicht werden.

- **Wirtschaftlich:**
Die Anpassung des Gestaltungsobjekts an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen erhöht die Verwendungsfähigkeit und die Qualität, optimiert die Effizienz, stellt preisgünstige Lösungen bereit und verringert die Wahrscheinlichkeit der Ablehnung des Systems, des Produkts oder der Dienstleistung durch den Benutzer.
- **Gesellschaftlich:**
Die Anwendung der Ergonomie führt zu Aufgaben, Tätigkeiten, Produkten, Werkzeugen, Arbeitsmitteln, Systemen, Organisationen, Dienstleistungen, Einrichtungen und Umgebungen, die für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen, einschließlich der Bedürfnisse älterer Menschen und solcher mit Behinderungen, vorteilhafter sind. Die sich daraus ergebende Verbesserung der Effektivität und Effizienz sowie der Zufriedenheit hat auch Auswirkungen auf akzeptable Beschäftigungsverhältnisse.

- Umweltbezogen:

Die Anwendung der Ergonomie bei der Gestaltung verringert das Risiko, dass Menschen Aufgaben, berufliche Tätigkeiten, Produkte, Werkzeuge, Arbeitsmittel, Systeme, Organisationen, Dienstleistungen und Einrichtungen ablehnen oder die Gestaltung zu Fehlern führt, die eine Schädigung der natürlichen Umgebung oder die Verschwendung natürlicher Ressourcen verursachen. Dadurch wird dazu beigetragen, die gesamten Umweltauswirkungen eines jeden Gestaltungsobjekts zu minimieren. Der Prozess unterstützt außerdem jene, die an einer langfristigen/lebenszyklusorientierten Gestaltung interessiert sind.

Gebrauchstauglichkeit

Gebrauchstauglichkeit (englisch Usability) entsteht, wenn Produkte nach ergonomischen Gestaltungsgrundsätzen entwickelt wurden. In der DIN EN ISO 9241-11 (2018) ist Usability definiert als:

„Das Ausmaß, in dem ein Produkt oder eine Dienstleistung durch bestimmte Benutzer in einem bestimmten Nutzungskontext genutzt werden kann, um bestimmte Ziele effektiv, effizient und zufriedenstellend zu erreichen.“

Die Effektivität, die Effizienz und die Zufriedenstellung sind damit die Maße der Gebrauchstauglichkeit bzw. deren Zielkriterien. Diese können in einer Zielpyramide dargestellt werden (vgl. Abbildung 1.2). Die Kriterien bauen aufeinander auf, d. h. die unteren Zielstellungen bilden die Basis für die oberen Ziele.



Abbildung 1.2: Pyramide der Gebrauchstauglichkeit

Die Effektivität eines Produktes ist das Verhältnis der Ziele eines Benutzers zur Genauigkeit und Vollständigkeit, mit der er diese Ziele erreichen kann. Das bedeutet, ein Produkt ist dann effektiv, wenn es prinzipiell geeignet ist, das Ziel, für dessen Erreichen es genutzt wird, zu erfüllen. Die Effizienz ist das Verhältnis der erreichten Effektivität zum eingesetzten Aufwand. Wenn das gewünschte Ergebnis also mit einem möglichst geringen Aufwand erreicht werden kann, ist das Produkt effizient. Die Zufriedenstellung ist ein subjektives Maß über die Freiheit von Beeinträchtigungen und der positiven Einstellung gegenüber der Nutzung des Produktes.

B 1.1 Prinzipien und Konzepte der Ergonomie

Abbildung 1.3 zeigt die in der DIN EN ISO 26800 (2011) als Gegenstand der Ergonomie aufgenommenen Konzepte und Prinzipien.

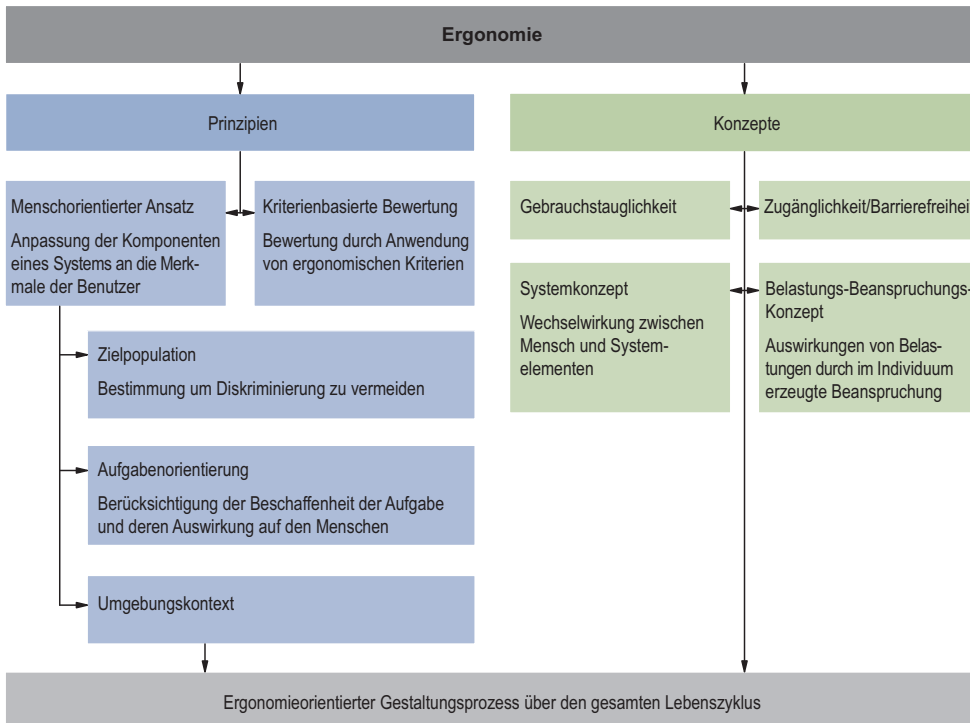


Abbildung 1.3: Prinzipien und Konzepte der Ergonomie (Stowasser, 2012)

Im Mittelpunkt der ergonomischen Gestaltung steht der Mensch mit seinen individuellen Leistungsvoraussetzungen (siehe Abschnitt B 4.1), wie z. B. Körpergröße, Körperkraft, Fertigkeiten aber auch Sehvermögen, Lese- und Schreibvermögen, Fachwissen. Im Rahmen der Gestaltungsarbeit muss deshalb die Zielpopulation in den Blick genommen werden. Weiterhin müssen die Beschaffenheit der Aufgabe und deren Auswirkung auf den Menschen berücksichtigt werden. Die aufgabenorientierte Gestaltung der Arbeit (siehe Abschnitt B 4.5) stellt sicher, dass die Arbeitsaufgaben dem Menschen angemessen sind. Die Berücksichtigung des Umgebungskontextes, d. h. die physischen, organisationsbezogenen, sozialen und rechtlichen Umgebungen, müssen identifiziert und beschrieben sein. Die jeweiligen Anforderungen müssen berücksichtigt werden.

Grundsätzlich denkbar ist es, dass durch gezielte Personalauswahl oder durch Qualifizierungs- bzw. Trainingsmaßnahmen der arbeitende Mensch an die vorhandenen Bedingungen angepasst wird. Aus der Sicht der Ergonomie wird diese Strategie abgelehnt, wenngleich

es notwendig sein kann, dass z. B. bei der Gestaltung von abwechslungsreichen Arbeitsaufgaben neue Fertigkeiten erlernt werden müssen oder dass auch gesundheitsgerechte Arbeitsweisen, wie z. B. das rückschonende Heben und Tragen, eingeübt werden müssen.

Für akzeptierte Gestaltungslösungen ist es unabdingbar, dass die von der Gestaltung Betroffenen (Benutzer, Operatoren, Beschäftigte, Arbeitende) in den Gestaltungsprozess eingebunden werden.

Neben dem menschorientierten Ansatz muss eine iterative Bewertung der Gestaltungslösungen erfolgen. Für Arbeitssysteme und ihre Elemente können die Kriterien der menschengerechten Gestaltung von Arbeit (siehe Abschnitt B 1.7) verwendet werden. Auch die bereits beschriebene Kriterienhierarchie der Gebrauchstauglichkeit ist insbesondere bei der Bewertung von Produkten geeignet.

Wesentliche Konzepte der Ergonomie sind das Systemkonzept und das Belastungs-Beanspruchungs-Konzept. Durch die Modellbildung wie z. B. das Arbeitssystemmodell (siehe Abschnitt B 1.2) oder Mensch-Maschine-Modelle wird versucht, komplexe Sachverhalte zu gliedern und darin enthaltene Wechselwirkungen deutlich zu machen. Das Belastungs-Beanspruchungs-Konzept (siehe Abschnitt B 4.1) ist ein grundlegendes Konzept, das kurz- und langfristige Auswirkungen von Arbeit auf den Menschen beschreibt und erklärt.

Neben der bereits beschriebenen Gebrauchstauglichkeit (DIN EN ISO 9241-11, 2018) ist die Zugänglichkeit bzw. Barrierefreiheit ein weiteres Konzept. In der DIN EN ISO 26800 (2011) wird bezüglich der Zugänglichkeit folgendes ausgeführt:

„Zugänglichkeit beschreibt das Ausmaß, in dem Produkte, Systeme, Dienstleistungen, Umgebungen und Einrichtungen durch Menschen aus einer in Bezug auf ihre Eigenschaften und Fähigkeiten möglichst weit gefassten Population genutzt werden können, um ein festgelegtes Ziel in einem festgelegten Nutzungskontext zu erreichen.

Das Ausmaß der Zugänglichkeit hängt sowohl von der Anzahl der Personen, die ein Produkt, ein System, eine Dienstleistung, eine Umgebung oder eine Einrichtung nutzen können, als auch von der Qualität der Nutzung ab. Bei der ergonomischen Gestaltung kann dieses Ziel sowohl durch die Erweiterung der vorgesehenen Zielpopulation als auch durch die Steigerung der Zugänglichkeit für Angehörige innerhalb der Zielpopulation erreicht werden. Deshalb müssen in Abhängigkeit von den Zielen der Gestaltung die zu berücksichtigenden Merkmale der jeweiligen Zielpopulation so unterschiedlich wie möglich sein. Beispielsweise erfordert die Berücksichtigung einer größeren Altersspanne, um dem wachsenden Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung zu entsprechen, vom Gestalter die Beachtung der sich altersabhängig verändernden Eigenschaften beziehungsweise Merkmale. Dies kann auch die Ermittlung von bestimmten Untergruppen einschließen, die berücksichtigt werden sollten, wie beispielsweise Hörgeschädigte, Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen, Personen, die bereits unterstützende Technologien nutzen oder solche, die individuelle Lösungen oder alternative Zugangsmöglichkeiten benötigen.“

Eine ausführlichere Darstellung des Konzepts der Zugänglichkeit ist in der ISO/TR 22411 (2008) „Ergonomische Daten und Leitlinien für die Anwendung des ISO/IEC Guide 71 in Produkt- und Dienstleistungsnormen zur Berücksichtigung der Belange älterer und behinderter Menschen“ enthalten.

In der DIN EN ISO 26800 (2011) ist für das Konzept der Zugänglichkeit folgendes Anschauungsbeispiel enthalten: Die Zielpopulation für visuelle Anzeigen im Cockpit von Flugzeugen ist gesetzlich auf Individuen mit hoher Sehschärfe begrenzt. Die Zielpopulation für einen öffentlichen Informationsstand zeichnet sich hingegen durch einen größeren Bereich von Fähigkeiten und Einschränkungen aus, einschließlich (Farben-)Blindheit und Sehbehinderung, und die Personen der Zielpopulation (= Nutzergruppe) haben einen Rechtsanspruch auf Zugang zu einem solchen Informationsstand. Die Berücksichtigung dieser Faktoren erweitert die Population, für die der Informationsstand zugänglich ist.

B 1.2 Systemmodelle

Ergonomie beinhaltet, wie im vorangegangenen Abschnitt aufgeführt, das Systemkonzept. Als System (griechisch *σύστημα* für „das Gebilde, Zusammengestellte, Verbundene“) wird allgemein eine Gesamtheit von aufeinander bezogenen bzw. miteinander verbundenen Elementen bezeichnet. Es bestehen Wechselwirkungen zwischen den Elementen, so dass das System als eine Einheit angesehen werden kann. So spricht man etwa vom Fernmeldesystem, vom Verkehrssystem, vom Ökosystem oder vom Wirtschaftssystem eines Landes. Ein System kann aus Subsystemen bestehen und selbst ein Subsystem in einem größeren System sein. So besteht z. B. eine Produktionslinie aus mehreren Teilsystemen (z. B. Arbeitsplätze) und ist selbst ein Teilsystem des übergeordneten Systems, z. B. der Fabrik. Bei der Systemgestaltung sind insbesondere auch diese Schnitt- bzw. Nahtstellen von miteinander verbundenen Systemen zu betrachten, da hier die Gefahr von Informationsverlusten (Schnittstellenproblematik) besteht.

Aus wissenschaftlicher Sicht hat sich die Systemtheorie etabliert. Systemtheorie ist ein interdisziplinäres Erkenntnismodell, in dem Systeme zur Beschreibung und Erklärung unterschiedlich komplexer Phänomene herangezogen werden. Durch die Analyse von Strukturen und Funktionen bzw. der Systemelemente und ihrer Wechselwirkungen sollen Vorhersagen über das Systemverhalten gewonnen werden. Systeme können so als Modell der Realität gesehen werden und mittels Simulationsmethoden kann das Systemverhalten vorausgesagt werden.

Die Analyse und Gestaltung von komplexen Sachverhalten wird oft erst möglich, indem Systeme mit ihren jeweiligen Grenzen definiert werden. Durch die Betrachtung der enthaltenen Systemelemente und der Wechselwirkungen können umfassende Analyse- und Gestaltungsaufgaben auf handhab- und beherrschbare Umfänge reduziert werden.

In der Ergonomie wird das Arbeitssystem als Erklärungsmodell für die Leistungserstellung herangezogen. Arbeitssysteme sind sozio-technische Systeme, da der Mensch als das zentrale Systemelement gesehen wird. Der Begriff „soziotechnisches System“ macht auch deutlich, dass einzelne Systemelemente nicht – so wie in einem rein technischen System – ausgetauscht werden können, sondern dass durch die soziale Teilkomponente implizite Wechselwirkungen und Erfahrungskomponenten vorhanden sind. Gleichartige Arbeitssysteme können deshalb mit unterschiedlichen Menschen unterschiedliche Interaktionen bewirken.

Von dem Technikphilosophen Ropohl stammt dazu folgende beispielhafte Erläuterung (Ropohl, 2009):

„Ein Computer wird erst wirklicher Computer, wenn er zum Teil einer Mensch-Maschine-Einheit geworden ist. Wenn Text geschrieben wird, tut das nicht allein der Mensch, aber es ist auch nicht allein der Computer, der den Text schreibt; erst die Arbeitseinheit von Mensch und Computer bringt die Textverarbeitung zuwege. Da freilich im benutzten Computer immer schon die Verwendung der Arbeit anderer Menschen verkörpert ist, da also die Mensch-Maschine-Einheit nicht nur durch den einzelnen Nutzer gebildet, sondern auch von anderen Menschen mitgeprägt wird, bezeichne ich sie als soziotechnisches System.“ Insbesondere bei größeren Arbeitssystemen (Makroebene) mit einer größeren Anzahl von Menschen und Arbeitsmitteln wird deutlich, dass ein soziotechnisches System aus den zwei Komponenten (Subsystemen):

- technische Teilkomponente (Arbeitsmittel) und
- soziale Teilkomponente (Mitarbeiter)

besteht. Das Besondere ist eben, dass die Teilsysteme nicht voneinander trennbar sind, sondern es bestehen ausgeformte Abhängigkeiten, die auf Gegenseitigkeit beruhen.

Je nach den zu erklärenden Sachverhalten bzw. den zu untersuchenden Wechselwirkungen (z. B. von Mensch zu Mensch oder zwischen Menschen und mehreren Maschinen) werden unterschiedliche Modelle verwendet.

Ein Modell des Arbeitssystems, das vorwiegend für Montage- und Teilefertigungsprozesse sowie für Dienstleistungen verwendet wird, ist in der REFA-Methodenlehre enthalten. REFA wurde 1924 als Reichsausschuss für Arbeitszeitermittlung gegründet und nennt sich heute Verband für Arbeitsstudien, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung. Das REFA-Arbeitssystemmodell ist statisch und wird in der Wirtschaft zur Beschreibung und Gestaltung von Herstellprozessen verwendet. Es dient auch zur Bewertung der Arbeit im Hinblick auf die Entgeltfindung.

Ein weiter gefasstes und allgemeineres Modell wird in Abschnitt B 1.2.2 behandelt. Dieses als „Strukturschema menschlicher Arbeit“ bezeichnete Modell betrachtet neben den einzelnen Elementen insbesondere auch die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Elementen. Entsprechend dieses Modells ist das vorliegende Lehrbuch gegliedert. Die einzelnen Elemente finden sich in den Kapitelüberschriften und auch die Wechselwirkungen sowie die Verknüpfung mehrerer Arbeitssysteme zu einem Organisationsmodell werden behandelt.

Index

- 5S- bzw. 5A-Methode, 322
- Ablaufabschnitte, 260
- Ablaufarten, 266
- Ablauforganisation, 260
- Abmessungen des menschlichen Körpers,
106, 107
- Absorptionsvermögen, 359
- Adaptation, 406
- Agonisten, 141
- Akkommodation, 123, 406
- Akkommodationskraft, 123
- Akkordentgelt, 295
- Akkordfähigkeit, 296
- Akkordreife, 296
- Aktionsräume, 117
- Aktivierung, 200
- Akustische Anzeigen, 74
- Altern, 108
- Altersstrukturanalyse, 35
- Analytische Arbeitsbewertung, 283
- Anforderungsarten, 284
- Anforderungsermittlung, 280
- Antagonisten, 141
- Anthropometrie, 104, 105
- Anzeigen, 73, 94
- Arbeitnehmervertretung, 476
- Arbeitsablauf, 24
- Arbeitsablauforientierte
Gefährdungsermittlung, 486
- Arbeitsaufgabe, 23
- Arbeitsbedingte Erkrankungen, 457
- Arbeitsbedingungen, 25
- Arbeitsbereicherung (Job-Enrichment),
223
- Arbeitsbewältigungsindex (work ability
index), 35
- Arbeitsbewertung, 280
- Arbeitserweiterung (Job-Enlargement),
223
- Arbeitsfehler, 64
- Arbeitsmittel, 24
- Arbeitsplatz, 24
- Arbeitsplatzbewertungsverfahren für die
physische Belastung, 233
- Arbeitsplatzmaße, 151
- Arbeitsschutzausschuss (ASA), 476
- Arbeitsschutzmanagement, 495
- Arbeitsschutzvorschriften, 441
- Arbeitssicherheit, 435
- Arbeitsstrukturierung, 223
- Arbeitssystem, 23, 26
- Arbeitsumwelt, 25
- Arbeitsumweltbezogener Kontrast, 409
- Arbeitsumweltfaktoren, 351
- Arbeitsunfall, 445, 458
- Arbeitszeit, 299
- Arbeitszeitgesetz, 300
- Arbeitszeitmodelle, 301
- Artteilung, 270
- Auditives Wahrnehmungssystem, 61
- Aufbauorganisation, 275
- Aufgabenanalyse, 277
- Aufgabenangemessenheit, 84
- Auftragszeit, 267
- Aufwärmung, 200
- Ausgabe (Output), 24
- Auslastungsglättung, 330
- Auslösewert, 362, 368, 381
- Außerberufliche Einflüsse, 456
- Bandscheiben, 192
- Barrierefreiheit, 20
- Basisinnovation, 31
- Beanspruchung, 181, 182
- Beanspruchungsermittlung, 231
- Beanspruchungsfolgen, 184
- Bedürfnispyramide nach Maslow, 204
- Begünstigende Bedingungen, 457
- Behaglichkeitsbereich, 390, 392
- Belastung, 180, 181
- Belastungs- und Beanspruchungsmodell,
179
- Beleuchtungsstärke, 125, 407
- Beleuchtungstechnik, 411
- Benutzerbindung, 84

- Berufskrankheit, 354, 376, 398, 445, 457
- Betätigbarkeit, 79
- Betätigungsart, 67
- Betrieblicher Arbeitsschutz, 444
- Betriebsarzt, 474
- Betriebsbegehung, 484
- Betriebsmittel, 24
- Betriebsvereinbarung, 299
- Betriebsverfassungsgesetz, 298
- Bewegungen, 147
- Bewertungsverfahren für psychische
 - Belastung und Beanspruchung, 245
- Bildschirm, 164
- Biomechanik, 136
- Blendung, 409
- Blickfeld, 129
- Blicklinie, 122
- Blutdruckmessung, 232
- Büro, 338

- Cafeteria-System, 215
- Chaku-Chaku-Prinzip, 272
- Change Management, 343
- Chromatische Aberration, 406

- Dämpfe, 397
- Dauerleistungsgrenze, 196
- Demografischer Wandel, 32
- Dienstleistungen, 273
- Dioptrien, 123
- Duales Arbeitsschutzsystem, 441
- Durchlaufzeit, 267, 270
- Dynamische Muskelarbeit, 188

- Eigensichere Konstruktion, 482
- Einfaches Maßnahmenkonzept
 - Gefahrstoffe (EMKG), 402
- Eingabe (Input), 24
- Einliniensystem, 279
- Eintrittswahrscheinlichkeit, 490
- Elektro-Enzephalographie (EEG), 232
- Elektro-Kardiographie (EKG), 231
- Elektro-Myographie (EMG), 232
- Elektro-Okulographie (EOG), 232
- Entgelt, 287
- Entgelt-Rahmenabkommen, 282, 299

- Entgeltgruppen, 282
- Entgeltsystem, 290
- Entscheidungs- und Kontrollspielraum, 223
- ERG-Modell von Alderfer, 205
- Erholung, 219
- Erlernbarkeit, 84
- Ermüdung, 219
- Erwartungskonformität, 84
- EVA-Prinzip, 66

- Fachkraft für Arbeitssicherheit, 473
- Farbe, 403
- Farbgestaltung, 418
- Farbgestaltungsmethodik, 422
- Farbkontraste, 416
- Farbwiedergabe, 411
- Fehlertypen, 466
- Fließfertigung, 272
- Flimmerverschmelzungsfrequenz, 232
- Folgen psychischer Beanspruchungen, 200
- Fordismus, 306
- Frequenzbewertung, 360, 379
- Frontalebene, 148
- Funktionsmaße, 106, 117
- Fuß-Bein-System, 121

- Ganzkörperschwingungen, 377
- Gase, 397
- Gebrauchstauglichkeit, 18, 86
- Gefahrbringende Bedingungen, 453, 487
- Gefährdung, 456, 488
- Gefährdungsbeurteilung, 402, 459, 484
- Gefährdungsermittlung, 485
- Gefährdungsfaktor, 452, 486
- Gefahrenquelle, 451, 487
- Gefahrstellen, 133
- Gefahrstoffe, 395
- Gefahrstoffsymbole, 399
- Gehalt, 291
- Gelenke, 137
- Genfer Schema, 284
- Gesamtschallpegel, 358
- Gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse, 49, 436, 500

- Gesichtsfeld, 129
Gesundheit, 211
Gesundheitsförderung, 435, 441
Gesundheitsgerechte
 Arbeitsaufgabengestaltung, 225
Gesundheitsschaden, 457
Gleitzeit, 302
Greifart, 71
Greiffläche, 120
Greifraum, 117, 118
Grenzwerte, 488
Grundentgelt, 290
Gruppenarbeit, 280
Gruppierung, 79
- Hand-Arm-Schwingungen, 379
Hand-Arm-System, 118
Handlungsspielraum, 223
Haptisches Wahrnehmungssystem, 62
Heben und Tragen, 193
Heijunka, 330
Helligkeitskontrast, 127, 416
Herabgesetzte Wachsamkeit, 201
Heuristische Evaluation, 91
Hörflächendiagramm, 360
Hörschwelle, 355
Human-Machine-Interaction, 55
- Informationsaufnahme, 59
Informationsfluss, 58
Informationsumsetzung, 60
Informationsverarbeitung, 60
Inhaltstheorien, 204
Inselfertigung, 273
Integrativer Arbeitsschutz, 450
Isodynien, 145
- Job-Enlargement, 223
Job-Enrichment, 223
Just-in-Time (JIT), 326
- Kaizen, 336
Kanban, 324
Katalogverfahren, 282
Kennzahlenvergleich, 295
Klimabereiche, 391
Klimabewertung, 388
Klimamessung, 394
Klimasummenmaß, 386
Knochen, 137
Kodierung, 80
Kompatibilität, 83
Konformitätserklärung, 480
Konstruktionsmethodik, 44
Kontaktgriff, 71
Kontraktion, 140, 142
Kontrast, 127
Konzeptive Ergonomie, 44
Konzeptiver Arbeitsschutz, 448
Kopplungsart, 72
Körperfreiraum, 131
Körperhaltung, 165
Körperhaltungen, 143
Körperhöhenverteilung, 107
Körperkräfte, 145, 165
Körpermaße, 106
Körpermaßstabellen, 110
Körperschall, 353, 356
Korrektive Ergonomie, 44
Kurzverfahren Psychische Belastung, 246
KVP, 336
- Lärm, 353
Lärmbewertung, 361
Lärmmessung, 365
Lärminderungsmaßnahmen, 363
Lärmschwerhörigkeit, 354
Lastenhandhabung, 186, 190
Lean Office, 337
Lean Production, 309
LEDs, 414
Leistungsbeurteilung, 293
Leistungsentgelt, 290
Leistungsvoraussetzungen, 180, 182
Leitmerkalmethoden, 234
Leuchtdichte, 407
Leuchtdichteverteilung, 409
Licht, 403
Lichtfarbe, 411
Lichtgestaltung, 420
Lichtrichtung, 410
Linienstellen, 276
Luftfeuchte, 386

- Luftgeschwindigkeit, 386
- Lufttemperatur, 386

- Maba-Maba-Liste, 178
- Maschinensicherheit, 477
- Matrixorganisation, 279
- Maximalmaße von Öffnungen, 134
- Mehrliniensystem, 279
- Mengenteilung, 271
- Mensch, 24
- Mensch-Arbeitsmittel-Interaktion, 56
- Mensch-Maschine-Interaktion, 55
- Menschengerechte Arbeitsgestaltung, 436
- Menschmodelle, 158
- Mentoringprogramme, 216
- Mindestabstände in Gefahrstellen, 134
- Mindestbeleuchtungsstärke, 409
- Monotonie, 201
- Montagespezifischer Kraftatlas, 244
- Motivation, 203, 287
- Muskelarbeit, 189
- Muskelsystem, 137

- Nachhallzeit, 359
- Nachhaltigkeit, 17
- Nachtarbeit, 300
- Nebel, 397
- NIOSH-Verfahren, 237
- Normaleffektivtemperatur, 388
- Nutzertest, 92

- Objektorientierte Gefährdungsermittlung, 485
- Ohr, 353
- One-Piece-Flow, 272
- Organisationsbegriffe, 256
- Organisatorische Sicherheitsmaßnahmen, 464
- OWAS-Methode, 240

- Pause, 220, 221, 300
- PDCA-Zyklus, 313
- Pensumentgelt, 297
- Persönliche Schutzausrüstungen (PSA), 464
- Perzentil, 106

- Physische Belastung, 186
- Poka-Yoke, 320
- Prämientgelt, 296
- Prävention, 447
- Produktentwicklung, 44
- Produktergonomie, 16, 29, 48
- Produktionsergonomie, 16, 30, 48
- Produktionsnivellierung, 330
- Produktionssystem, 305
- Produktsicherheit, 477
- Prozess, 261, 305
- Prozessergonomie, 30
- Prozessoptimierung, 305, 320
- Prozesstheorien, 207
- Psychische Beanspruchung, 199
- Psychische Belastung, 198
- Psychische Ermüdung, 200
- Psychische Sättigung, 201
- Psychophysiologische Messmethoden, 231

- Rangfolgeverfahren, 282
- Rangreihenverfahren, 285
- Rasterverfahren, 421
- Rauche, 396
- Raumtemperatur, 386
- Reihenfertigung, 272
- Reihung, 281
- Risiko, 462, 492
- Risikoanalyse, 469
- Risikobewertung, 469, 492
- Risikoeinschätzung, 490
- Risikograph, 492
- Risikomatrix, 492
- Risikoschwellen, 493
- Robustheit gegen Benutzerfehler, 84

- Sabbatical, 215
- Sagittalebene, 148
- Säkulare Akzeleration, 108, 115
- Salutogenese, 216
- Salutogenetische Subjektive Arbeitsanalyse, 246
- Schablonensomatographie, 156
- Schadensschwere, 490
- Schalldruckpegel, 356, 357

- Schallemission, 356
Schallimmission, 356
Schallintensitätspegel, 357
Schalleistungspegel, 356, 357
Schallwellen, 353
Schattigkeit, 410
Schichtarbeit, 303
Schichtplan, 303
Schichtsysteme, 302
Sehachse, 122
Sehaufgabe, 125
Sehbereiche, 128, 130
Sehentfernung, 123, 126
Sehobjekt, 126
Sehwinkel, 127
Selbstbeschreibungsfähigkeit, 84
Sichere Maschinenkonstruktion, 480
Sicherheitsabstände zu Gefahrstellen, 133
Sicherheitsbeauftragter, 476
Sicherheitsfarben, 417
Sicherheitsmaße, 133
Sicherheitstechnische Maßnahmen, 464
Sichtbarkeit, 78
Sichtbewertung, 162
Sichtgeometrie, 122
Sifa, 473
Sitz-Steh-Arbeitsplatz, 151, 153
Sitzarbeitsplatz, 151, 153
Sitzen, 144
SizeGERMANY, 115
Skelettsystem, 137
Staatliche Arbeitsschutzinstitutionen, 442
Staatliches Arbeitsschutzrecht, 504
Stab-Linien-Organisation, 279
Stabsstellen, 276, 279
Stand der Technik, 49, 488, 500
Statische Muskelarbeit, 187
Steharbeitsplatz, 151, 153
Stehen, 144
Stelle, 275
Stellteilauswahl, 84
Stellteile, 67, 93
Stellteilgestaltung, 84
Steuerbarkeit, 84
Strahlung, 425
Strahlungsschutz, 427
Stress, 201
Stufenverfahren, 286
Stufung, 281
Stäube, 396
Summarische Arbeitsbewertung, 281
Systemmodelle, 21
Tages-Lärmexpositionspegel, 361
Tages-Vibrationsexpositionspegel, 381
Tageslichtquotient, 411
Tagesrhythmus, 217
Taktile Anzeigen, 73
Taktzeit, 330
Tarifvertrag, 298
Taylorismus, 306
Teilautonome Gruppe, 280
Teilzeit, 302
Total Productive Maintenance, 334
Total Quality Management, 332
Toyota-Produktionssystem, 307
Transversalebene, 148
Trendergonomie, 36
Trennende Schutzeinrichtung, 482, 483
Überbetriebliches Arbeitsschutzsystem, 441
Umblickfeld, 130
Umfassungsgriff, 71
Umgebungsklima, 386
Unfall, 458
Unfallsschwere, 460
Unfallverhütungsrecht, 504
Unfallverhütungsvorschriften, 441
Unfallversicherungsträger, 441, 443
Usability, 86, 97
Usability-Engineering, 88
Usability-Testing, 90
Valenz-Instrumentalitäts-Erwartungs-Theorie (VIE-Theorie) nach Vroom, 207
Vasospastisches Syndrom, 376
Vater-Pacini-Tastkörperchen, 374
Veränderungsmanagement, 343

- Verhaltensbezogene
 - Sicherheitsmaßnahmen, 464
- Vermutungswirkung, 49, 469
- Verschwendung, 315, 339
- Vibrationen, 373
- Vibrationskennwerte, 377
- Vibrationsminderung, 384
- Visuelles Wahrnehmungssystem, 61
- Vollständige Tätigkeiten, 224
- Volvoismus, 307
- Vorgabezeit, 267
- WAI, 35
- Wärmestrahlung, 386
- Weißfingerkrankheit, 376
- Wertstrom, 328
- Wirbelsäule, 191
- Wirkraum des Bein-Fuß-Systems, 121
- Wirkraum des Hand-Arm-Systems, 117
- Wirkungsgradverfahren, 421
- Work-Life-Balance-Konzept, 211
- Zeitbewertung, 361
- Zeitdatenermittlung, 264
- Zeitenarten, 266
- Zeitentgelt, 292
- Zeitwirtschaft, 263, 319
- Zielsetzungstheorie nach Locke und Latham, 208
- Zielvereinbarungen, 294
- Zufassungsgriff, 71
- Zugänglichkeit, 20
- Zulagen, 290
- Zwei-Faktoren-Theorie nach Herzberg, 205